Der Faun : Oper von Walter Furrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

URAUFFÜHRUNG IM BERNER STADTTHEATER

Am letzten Freitag hat im Berner Stadttheater die Uraufführung der Oper «Der Faun» von Walter Furrer, langjähriger Chorleiter an der bundesstädtischen Bühne, stattgefunden. Der Komponist verfasste das Libretto selber, und zwar nach Motiven von Felix Timmermann. Die Handlung dreht sich um die Berührung zwischen irdischer, kleinbürgerlicher Alltagswelt und den Geschöpfen Pans, wobei sich zeigt, wie die echte Humanität der letzteren, wie die naturstarke Liebe eines Fauns im besonderen, Wunder vollbringt und kranke Menschen zu heilen, zu vervollkommen weiss. Aber am Unverstand und an der Bosheit der menschlichen Umgebung geht das gute und das schöne Werk zugrunde, mit dem kläglichen Resultat: es bleibt alles beim Alten ... Dadurch wird der Text dieser Oper zum Gleichnis, und die Handlung erhält symbolhaften Charakter. Der Autor will uns zeigen, wie leicht es wäre, zum Besten für uns alle zu kommen, aber wie schwer dies ist, weil wir Menschen nicht den hiezu nötigen Glauben, die entscheidende Einsicht und vor allem das gütige Herz aufbringen. Furrers Musik zeichnet sich durch tragfähige Substanz, durch plastische Melodik und eine ausgezeichnete Instrumentation aus. Unter der befeuernden Musikleitung von Otto Ackermann, in der wirkungsvollen Inszenierung von Stefan Beinl nahm das Ganze einen eindringlichen, erfolgreichen Verlauf.

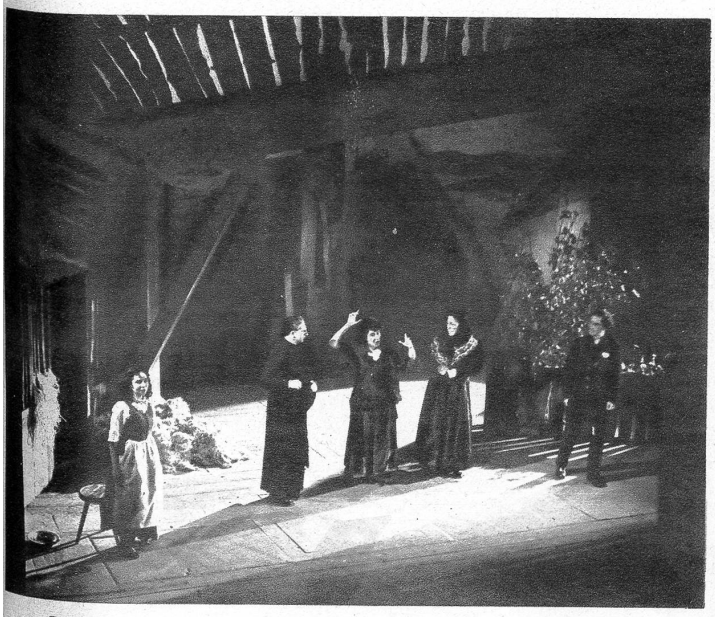
Vorgängig dieser Uraufführung ging in Neueinstudierung «Die Geschichte vom Soldaten», gelesen, gespielt und getanzt in zwei Teilen, Text von C. F. Ramuz, freie Nachdichtung von H. Reinhardt, Musik von Igor Strawinsky, in Szene, unter der zielsicheren Musikleitung von Niklaus Aeschbacher. Die Tänze betreute erfolgreich Hilde Baumann, die Bühnenbilder stammten von Lois Egg.

Photos: Erismann, Bern

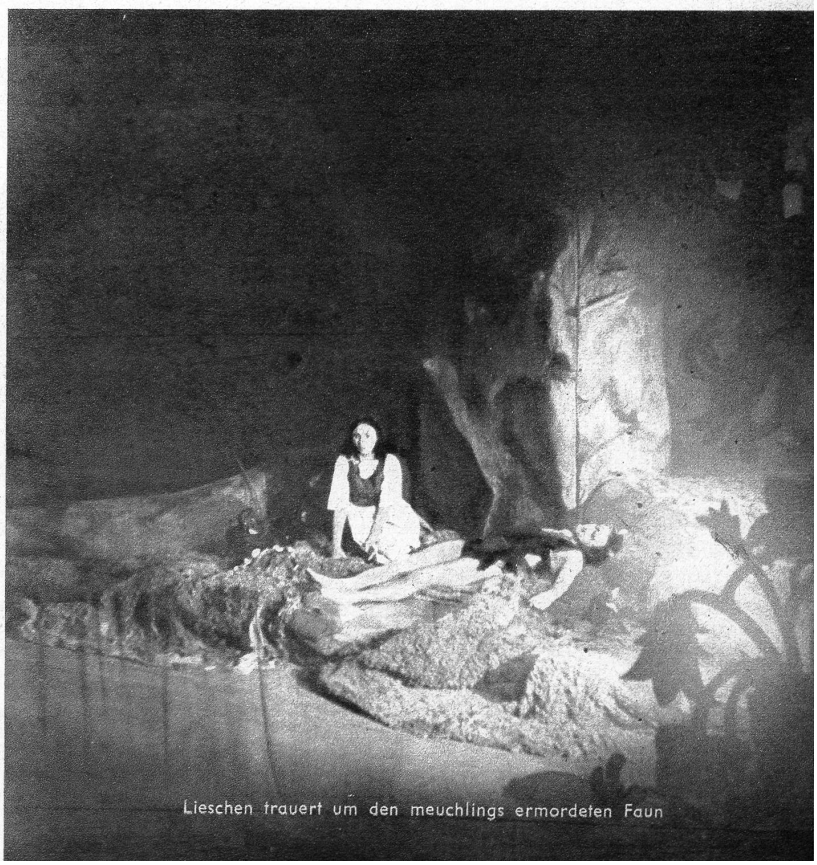
Der Faun (Willy Frey) ist im Begriff, dem taubstumen Lieschen (Eri Lechner) seine befreiende Pansflöte vorzuspielen

DER FAUN

OPER VON WALTER FURRER



Die Irre (Sibylle Krumpholz) erzählt der Mutter (Luise Paichl), dem Pfarrer (Jakob Keller) und Hans (Ernst Flückiger) vom Besuche des Fauns bei Lieschen



Lieschen trauert um den meuchlings ermordeten Faun